

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 1992
NNU	61	271–272	Konrad Theiss Verlag

## Tätigkeiten des Niedersächsischen Instituts für historische Küstenforschung, Wilhelmshaven im Jahre 1991

Die Schwerpunkte der Institutsarbeit lagen zum einen in der Fortführung der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsprogramme. Zum anderen wurde das 1990 begonnene und von der Wilhelmshavener Gerd Möller-Stiftung geförderte Projekt zur mittelalterlichen Besiedlung und zum frühen Deichbau in den Marschen des Landkreises Friesland und der Stadt Wilhelmshaven weitergeführt.

Im Rahmen des DFG-Forschungsprogramms „*Entwicklungsgeschichte einer Siedlungskammer*“ wurde die Dokumentation der 1971 bis 1986 auf der Geestinsel von Flögeln, Ldkr. Cuxhaven, durchgeführten archäologischen Ausgrabungen weiter ausgewertet (Projektleitung: W. Haio Zimmermann) und die Endpublikation vorbereitet. Im Mittelpunkt standen weiterhin die auf Grabungsflächen von insgesamt ca. 12 ha Größe aufgedeckten Baubefunde des 1. bis 6. Jhs. n. Chr.

Wichtige Ergänzungen zu den Flögeler Grabungsergebnissen lieferten Untersuchungen in Loxstedt, Ldkr. Cuxhaven. Dort war wiederum in enger Zusammenarbeit mit der Archäologischen Bodendenkmalpflege des Landkreises Cuxhaven eine dritte Notgrabung erforderlich. Damit sind insgesamt 3,4 ha untersucht. Erfasst wurden Siedlungsspuren des 1. bis 3. und des 4. bis 6. Jhs. Zu verschiedenen Siedlungsphasen eines Gehöftes des 1. bis 3. Jhs. gehören 4 Langhäuser, 7 Grubenhäuser und 6 Speicher.

Die Siedlung aus dem 4. bis 6. Jh., der schwerpunktmäßig auch die früheren Notgrabungen galten, ist nunmehr in einem 130 m breiten Streifen über 300 m Länge freigelegt, in beide Richtungen aber noch kein Ende erreicht. In diese Zeit datieren 7 teilweise mehrphasige Langhäuser und mindestens 92 ein- bis dreiphasige Grubenhäuser. Mit den vielen Grubenhäusern, die ja in der Regel als Werkstatt genutzt wurden, überwiegt in den erfaßten Flächenausschnitten das Handwerk.

Mit Mitteln der Gerd Möller-Stiftung, Wilhelmshaven, setzte das Institut seine Untersuchungen im Wangerland, Landkreis Friesland, fort (Projektleitung: Johannes Ey). Sie galten 1991 der mutmaßlichen Nachfolgesiedlung von Oldorf, der langgestreckten Wurt Neuwarfen, die ca. 1 km östlich der Dorfwurt Oldorf liegt. Nach umfangreichen Prospektionsbohrungen wurde ein Grabungsschnitt im rechten Winkel zur Längsachse der Wurt angelegt. Er erfaßte den gesamten Kernbereich vom Siedlungsbeginn um 900 n. Chr. bis in das hohe Mittelalter. Der gewachsene Boden wurde bei +0,80/+1,00 m NN erreicht. Wie in Oldorf konnten auch in dieser Wurt sechs Siedlungsschichten dokumentiert werden. Während aber in Oldorf in den unteren Schichten Mistaufträge überwogen, verwandte man in Neuwarfen für die Aufhöhungen fast ausschließlich Klei.

In der ersten Siedlungsphase war eine Reihe kleiner Kernwurtten von etwa 20 m Länge und vielleicht 10–12 m Breite errichtet worden. Sie erreichten eine Höhe von +2,20 m NN. Die Seiten waren sehr steil geböscht und mit Sodenwänden gesichert. Schon in der Siedlungsphase 2, noch zu Anfang des 10. Jhs. wurden die Kernwurtten miteinander verbunden. In der Höhe erreichte die Wurt nun etwa +2,60 m NN. Bis zur Siedlungsphase 4 wurde die Wurt nicht mehr nennenswert verbreitert. Ihre Höhe lag nun bei +3 m NN. Erst ab der Siedlungsphase 5 erfolgte ein weiterer Ausbau nach Süden und nun auch nach Norden. Gegen Ausgang des Mittelalters erreichte die Wurt bereits die heutige Maximalhöhe von +3,90 m NN.

Außer reichen Keramikfunden und frühneuzeitlichen Tonpfeifen wurden einige bearbeitete Hölzer geborgen. Nennenswert ist eine bronzene Scheibenfibel aus der 1. Hälfte des 10. Jhs.

Die Arbeiten der naturwissenschaftlichen Abteilung des Instituts deckten wiederum ein breites Spektrum verschiedener Tätigkeiten ab. Im Vordergrund standen dabei botanische und landwirtschaftsge-

schichtliche Untersuchungen und Auswertungen im Rahmen des DFG-Langzeitprogramms „*Siedlungskammer Flögel*“ im Elbe-Weser-Gebiet. Dusanka Kučan erarbeitete dazu ein neues Pollendiagramm aus dem Steertmoor Fickmühlen, in dem sich die Siedlungsgeschichte der letzten 3000 Jahre widerspiegelt. Parallel dazu wurden zahlreiche Kulturpflanzenreste aus den Grabungen der Stein- und Bronzezeit auf der Geestinsel aufgearbeitet (Karl-Ernst Behre).

Als Ergänzung zu den pollenanalytischen Untersuchungen in der Siedlungskammer Flögel wurde das Scharmoor im Stadtgebiet von Cuxhaven im Rahmen einer Staatsexamensarbeit von Sebastian Kloppmann untersucht, und im Gebiet der mittleren Oste läuft eine vegetationsgeschichtliche Dissertation zur Siedlungsgeschichte des dortigen Raumes (Sigrid Heider).

Im oldenburgisch-ostfriesischen Raum wurde mit Hilfe der Niedersachsen-Stiftung ein mehrjähriges Forschungsprojekt zur Siedlungs- und Klimageschichte im Spiegel der Moore in Angriff genommen (Holger Freund), das sich besonders mit Kleinmooren in archäologisch gut bekannten Gebieten beschäftigt.

Im Lande Wursten und im Wangerland wurden botanische Untersuchungen zur Rekonstruktion der Vegetationsverhältnisse in der Marsch im frühen und hohen Mittelalter durchgeführt, eine entsprechende Publikation für Butjadingen erschien Ende des Jahres (Karl-Ernst Behre).

Bei Grabungen in mittelalterlichen Altstädten ist mehrfach hervorragend erhaltenes Kulturpflanzenmaterial geborgen und bearbeitet worden, so besonders aus Bremen (Karl-Ernst Behre). Inzwischen sind auch aus der Stadt Oldenburg erste derartige Proben entnommen worden.

Ein weiteres Projekt zur Kulturpflanzengeschichte wird derzeit von Dusanka Kučan an ältereisenzeitlichem Material von Samos/Griechenland durchgeführt, das bei Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts zutage gekommen ist.

Neben den Forschungsarbeiten sind Angehörige des Instituts mit Lehraufgaben an der Universität Göttingen tätig gewesen

Zusammengestellt von Johannes Ey  
Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung  
Viktoriastr. 26/28  
W-2940 Wilhelmshaven